

Fußverkehr rückt ins Blickfeld

Egal ob Radfahrerin, Busfahrgast, Automobilistin, Kampfradler oder SUV-Cowboy – irgendwann ist jeder und jede auch zu Fuß unterwegs. Aber wer kümmert sich eigentlich um den Fußverkehr? Dieser Fußverkehr wird in sämtlichen Untersuchungen systematisch unterschätzt. Er ist der Anfang und das Ende jeder Wegstrecke. Die FGL setzt sich daher dafür ein, dass neben der systematischen Stärkung des Radverkehrs auch der Fußverkehr ins Blickfeld der städtischen Verkehrspolitik rückt. Denn mehr Fußverkehr macht nicht nur mehr Spaß, sondern schafft auch entspannte Begegnungsmöglichkeiten und erhöht somit die Lebensqualität in einer Stadt der kurzen Wege. Die Gelegenheit ist gut: Das Land Baden-Württemberg hat im Koalitionsvertrag verankert, die Kommunen dabei zu unterstützen, den Fußverkehr attraktiver zu machen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir eine Fußverkehrsstrategie entwickeln. Wir müssen prüfen, welche Hindernisse den Fußverkehr erschweren und wo sichere und bequeme Querungsmöglichkeiten fehlen.

Alle Verkehrsarten des sogenannten Umweltverbundes, also Fuß-, Rad- und Busverkehr müssen gesamthaft betrachtet und gestärkt werden. Viel zu häufig müssen sich beispielsweise Radverkehr und Fußverkehr auf Restflächen zusammenquetschen, um dem Autoverkehr den von ihm beanspruchten Platz zu lassen. Das ist unerfreulich und führt immer wieder zu Konflikten zwischen Radverkehr und Fußverkehr. Es kann aber nicht darum gehen, Rad- und Fußverkehr gegeneinander auszuspielen, sondern ihnen mehr Raum im öffentlichen Raum zuzugestehen. Das aber kann nur zu Lasten des Autoverkehrs gehen, denn der Verkehrsraum ist in der Stadt nicht beliebig erweiterbar. Mit dem „Handlungsprogramm Radverkehr“ und der von der FGL geforderten neuen Fahrradstraße in Petershausen tut sich etwas für den Radverkehr. Nun müssen wir aber auch an den Fußverkehr ran. Verkehrsminister Winfried Hermann, auf dem Jakobinertribunal unlängst neben „Winne One“, nämlich Kretschmann, zum „Winne Two“ der Landesregierung geadelt, bringt es auf den Punkt: *„Gehen ist die natürlichste und unabhängigste Form der Fortbewegung. Wo sichere und bequeme Wege für das Gehen oder die Fortbewegung mit Rollstuhl oder Kinderwagen fehlen, werden insbesondere Kinder, Familien, Menschen mit Mobilitätseinschränkung und Ältere benachteiligt und in ihrer Mobilität und Lebensqualität beeinträchtigt. Fußverkehrsförderung ist daher eine Gerechtigkeitsfrage.“*